

KURZMELDUNGEN

Breithorn rettet Flüchtlinge

BERN | Ein Schweizer Hochseeschiff hat am Mittwoch 103 Flüchtlinge im Mittelmeer gerettet, welche sich in einem überfüllten Schlauchboot in Seenot befanden. Die Rettungsaktion, bei welcher auch ein italienischer Rettungshelikopter zum Einsatz kam, verlief reibungslos. Der Schweizer Chemie-Tanker MCT Breithorn sei am späten Vormittag von den zuständigen italienischen Behörden in Rom angewiesen worden, sich zu dem Boot zu begeben und die in Seenot geratenen Personen zu übernehmen, teilte die Swiss Chem Tankers AG am Donnerstag mit. Die Breithorn habe sich auf dem Weg von Libyen nach Sardinien befunden. Die Aktion verlief gemäss den Angaben ohne Zwischenfälle. Tote oder Verletzte waren keine zu beklagen. Die Geborgenen, unter welchen sich weder Frauen noch Kinder befinden, sollten noch am Donnerstag den italienischen Behörden im Hafen der sizilianischen Stadt Trapani übergeben werden. | sda

FDP nimmt neuen Anlauf

BERN | Die FDP unternimmt einen neuen Versuch für eine Mehrwertsteuerreform. Sie will einen Einheitsatz zwischen 6 und 6,5 Prozent fordern. Anders als bei früheren Projekten will sie Konzessionen machen: Grundnahrungsmittel sollen von der Mehrwertsteuer befreit werden.

Seit der französischen Revolution wisse man, dass eine Verteuerung des Brotes unpopulär sei, sagte FDP-Nationalrat Andrea Caroni (AR) am Donnerstag vor den Medien in Bern. Die FDP wolle deshalb vorschlagen, gewisse Güter des täglichen Bedarfs von der Mehrwertsteuer ganz zu befreien. | sda

Kinderlärm

BERN | Bundespräsident Didier Burkhalter hat am Donnerstag im Bundesratsszimmer vier Schulklassen empfangen. Die 120 Kinder vertraten 20 000 andere Schülerinnen und Schüler, die für das Hilfswerk Swissaid Abzeichen verkauft hatten. Bundespräsident Burkhalter dankte den Schulkindern aus Spiegel BE, Dombresson NE, Engelburg SG und Altendorf SZ für ihren Einsatz zugunsten der Dritten Welt. Die Kinder ihrerseits durften Burkhalter mit Fragen bombardieren. | sda

Ausweis des Bruders

MÖRSCHWIL | Vor mehreren Monaten war dem 22-Jährigen der Führerausweis entzogen worden. Trotzdem fuhr der junge Mann weiter, bis ihn die Polizei am Mittwoch auf der Autobahn A1 bei Mörschwil erwischte – mit dem Ausweis des Bruders. | sda

Curio | Im Tessin sterben eine Frau und ihr Kind in den Trümmern ihres Hauses**Rustico verschüttet**

Bei einem Erdbeben vom Mittwochabend im Malcantone sind eine Frau und ihr kleines Töchterchen ums Leben gekommen. Ihr Rustico in Curio wurde von rund 1000 Kubikmetern Erdreich zerstört. Die Retter gehen davon aus, dass die Frau und das Kind in den Trümmern erstickten.

Bilder von Onlinemedien vom Unglücksort in Bombinasco, einem Ortsteil der westlich von Lugano gelegenen Gemeinde Curio, zeigen einen Trümmerhaufen und darum herum verstreuten Hausrat. Die Retter waren schon am Mittwochabend davon ausgegangen, dass die Frau und das Kind in dem abseits stehenden Haus eingeschlossen waren.

In der Region gut bekannt

Etwa 80 Personen – Polizisten, Feuerwehrleute und Zivilschützer – nahmen mit Hunden die Suche auf. Um 4.30 Uhr am Donnerstag wurden sie fündig: Im Erdgeschoss fanden sie die Leichen der 31-jährigen Mutter und ihres dreijährigen Töchterchens. Sie dürften erstickt sein, wie es an einer Medienkonferenz in Novaggio hiess.

Die umgekommene Frau war in der Gegend gut bekannt. Sie hatte als Köchin in einer Schule in Novaggio gearbeitet – die Ortschaft gehört ebenfalls zu Curio – und hatte Käse pro-

duziert und verkauft. Den Angehörigen der Frau und auch den Kindergarten-Kameraden des Mädchens wurde psychologische Hilfe angeboten.

Bundespräsident und Regierung kondolieren

Bundespräsident Didier Burkhalter drückte den Angehörigen der beiden Opfer in einer Botschaft sein Beileid aus, nachdem er über den Erdbeben informiert worden war. Den Rettungsteams, die unter schwierigen Bedingungen in der Nacht versucht hatten, der Frau und dem Kind zu helfen, sprach er seinen Dank aus.

Die Tessiner Regierung äusserte sich am Nachmittag bestürzt. Eine von Regierungspräsident Manuele Bertoli geführte Delegation des Staatsrates begab sich laut einer Mitteilung an den Unglücksort, um den Angehörigen der Opfer und den Menschen in Curio ihre Anteilnahme auszudrücken. Den Rettern sprach auch die Regierung ihren Dank aus.

Im Tessin hatte es seit Montagabend stark geregnet. Rund 1000 Kubikmeter abgerutschter Lehm, Erde und entwurzelte Kastanienbäume zerstörten das etwa 100-jährige Rustico. Zu diesem Zeitpunkt waren die Frau und das kleine Mädchen allein im Haus. Das vor zwei Jahren renovierte Gebäude stand ungefähr 150 Meter vom Wald entfernt. Seit Menschengedenken habe es in dieser Region kein derart tragi-

sches Ereignis mehr gegeben, sagte der Feuerwehrkommandant von Novaggio an der Medienkonferenz.

Nicht in Gefahrenzone

Der Tessiner Baudirektor Claudio Zali sagte im Tessiner Radio RSI, dass das betroffene Gebiet nicht in einer Gefahrenzone liege. Eine Überprüfung des Gefahrenzonen-Monitorings schloss er aber nicht

aus. Zunächst war von einem rund vier Mal so grossen Erdbeben die Rede gewesen, nämlich von rund 4500 Kubikmetern abgerutschten Materials. Nach Angaben eines Polizeisprechers korrigierte der Kantonsgeologe nach einem Augenschein vor Ort die Zahl. Die Strasse zwischen den Ortschaften Banco und Astano, die in der Nähe des Unglücksortes vorbeiführt, wurde aus Sicher-

heitsgründen vorübergehend gesperrt. Sie war bis am frühen Donnerstagnachmittag nicht befahrbar. An einigen Orten im Tessin regnete es vom Montagabend bis zum Donnerstagmorgen praktisch pausenlos. Örtlich wurden laut den Wetterdiensten um die 300 Liter Niederschlag pro Quadratmeter registriert. Im Raum Lugano wurden rund 180 Liter gemessen. | sda



Erdbeben. Rund 100 Kubikmeter Erde gerieten ins Rutschen und zerstörten das umgebaute Rustico.

FOTO KEYSTONE

Bern | Nach dem Wintereinbruch hat sich die Lage normalisiert**Grosse Niederschlagsmengen**

Nach dem Wintereinbruch am Mittwoch hat sich die Lage auf den wichtigsten Strassen im Alpenraum im Verlaufe des Donnerstags wieder normalisiert. Die beiden alpenquerenden Autobahnen A2 und A13 waren ab Donnerstagmorgen wieder normal befahrbar.

Nach dem Wintereinbruch sind aber nun auch die meisten Alpenpässe, die im Winter normalerweise nicht befahrbar sind, definitiv gesperrt. Einzig Forcola di Livigno, Flüela, Albula und Splügen sind gemäss Angaben der Verkehrsdienste vorerst «bis auf Weiteres» gesperrt. Die winterfesten Pässe Julier, Maloja, Lukmanier, Bernina und Ofen sind schneebedeckt.

Im Kanton Graubünden waren am Donnerstag wegen des Schneedrucks an mehreren Orten Bäume auf die Strassen gestürzt. Es kam zu mehreren kleinen Unfällen, wie es bei der Kantonspolizei auf Anfrage hiess. Dabei handelte es sich vielfach um Selbstunfälle ohne Verletzte.

Unterbrüche auf den Netzen von RhB und MGB

Auf dem Netz der Rhätischen Bahn (RhB) kam es in den Morgenstunden zu kleineren Verspätungen. Erneut unterbrochen wurde die Linie Chur–Arosa. Im Valsertal ereigneten sich in der Nacht auf Mittwoch drei



Wetter. Der Winter ist eingekehrt. In Simplon Dorf hielten sich die Schneemengen in Grenzen. FOTO WB

Erdbeben kleineren Ausmasses. Im Urner Urserental waren die Bahnstrecke der Matterhorn Gotthard-Bahn (MGB) und die Strasse zwischen Realp und Hospental vorübergehend gesperrt. Auch die Bahnstrecke über den Oberalp musste am Donnerstagmorgen erneut gesperrt werden. Für die Strasse über den Oberalppass gilt die Wintersperre.

Auf der Strasse zwischen Locarno und Ponte Brolla am Eingang zum Maggiatal und zum Centovalli kam es wegen Hochwassers zu Behinderun-

gen. Für einige Zeit gesperrt waren in der Umgebung von Lugano die Strecken zwischen Pregassona und Davesco-Soragno sowie zwischen Astano und Banco, und zwar wegen Erdbebens und Steinschlags.

200 Liter pro Quadratmeter in Binn

In Teilen der Schweiz fielen überdurchschnittlich grosse Niederschlagsmengen. Vor allem das Tessin war stark betroffen. Bei der Messstation Locarno-Monti wurden zwischen Montag und Donnerstagmorgen

274 Liter Wasser pro Quadratmeter registriert. Der Lago Maggiore trat teilweise über die Ufer. Beim Luganersee war der Pegel ebenfalls aussergewöhnlich hoch.

Erhebliche Niederschlagsmengen von oder über 200 Litern wurden auch in San Bernardino GR (209) oder in Binn VS (200 Liter) registriert. Viel Niederschlag ging auch in Andermatt UR (182), Ulrichen VS (171) oder Elm GL (103) nieder. In höheren Lagen fiel der Niederschlag in Form von Schnee. | sda

Keine Leihmutterchaft

BERN | Die Leihmutterchaft soll in der Schweiz nicht erlaubt werden. Der Bundesrat sieht keinen Anlass, eine Lockerung des Verbots zu prüfen. Die Gründe für das geltende Verbot gälten trotz Entwicklungen in Gesellschaft und Medizin auch heute noch, schreibt der Bundesrat in einer am Donnerstag veröffentlichten Antwort auf einen parlamentarischen Vorstoss. Es gehe um den Schutz der Würde der Leihmutter und des werdenden Kindes sowie um das Kindeswohl. Dieser Schutz könne schwerlich gewährleistet werden – nicht nur bei bezahlter Leihmutterchaft, sondern auch bei unentgeltlicher, hält der Bundesrat fest. Er zweifelt auch daran, dass weniger Leihmutterchaften im Ausland in Anspruch genommen würden, wenn die Leihmutterchaft in der Schweiz zulässig wäre. In Grossbritannien, wo die unentgeltliche Leihmutterchaft zugelassen ist, hätten die Auslandsfälle kaum abgenommen. Erkundigt hatte sich die Zürcher SP-Nationalrätin Jacqueline Fehr. Zum einen hatte sie ein Gerichtsurteil dazu veranlasst: Das St. Galler Verwaltungsgericht hat vor Kurzem zwei homosexuelle Männer als Väter eines Kindes anerkannt, das in den USA von einer Leihmutter ausgetragen worden war.

Das Bundesamt für Justiz hat das Urteil angefochten. Zum anderen beunruhigte Fehr der Fall des australischen Paares, das ein Kind mit dem Down-Syndrom bei der Leihmutter zurückgelassen und nur dessen Zwilling akzeptiert haben soll. | sda